



**Christine Godknecht**  
(1934 – 2010)

Frau Christine Godknecht war von 1994 bis 1999 an der Deutschen Botschaft in Budapest in einer sehr wichtigen Position tätig. In ihren Verantwortungsbereich fiel alles, was sich auf die deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen bezog. Christine Godknecht erfüllte ihre Arbeit mit großer Hingabe und so lernte sie bereits am Anfang ihres Aufenthalts in Budapest viele Mitglieder des Humboldt-Vereins Ungarn kennen. Damals war ich aktiver Leiter des Vereins, und nach der erfolgreichen Humboldt-Konferenz in Pécs habe ich beschlossen die Humboldt-Nachrichten, das Blatt der ungarischen Humboldtianer, zu einer deutschsprachigen Zeitschrift weiterzuentwickeln. Für mein Vorhaben habe ich von Frau Godknecht viel Zuspruch und Unterstützung erhalten. Ich hatte das Gefühl, dass sie froh über unsere Tätigkeit war und diese auch ständig beobachtet hat: manchmal hat sie kritisiert, manchmal gelobt, was es aber auch immer war: es hat unsere Arbeit gefördert.

Sie hat immer an unseren Jahrestreffen teilgenommen und wir waren oft zu Gast in ihrer Wohnung, wo wir ihre geschmackvollen Möbel aus Peking bewundern und ihre ausgezeichnete Küche genießen konnten. Sie lebte ein reges gesellschaftliches Leben, war viel im Land unterwegs und liebte den Sport, vor allem Golf. Christine Godknecht fand es wichtig, nicht nur oberflächliche Bekanntschaften zu haben und hat richtige Freundschaften angestrebt. Dies ist auch im wissenschaftlichen Leben sehr wichtig denn die guten und verlässlichen menschlichen Beziehungen sind ja in allen Lebensbereichen von großer Bedeutung. Ihre Sprachkenntnisse sind besonders hervorzuheben. Sie hat die wichtigen Sprachen nicht nur hervorragend gesprochen, sondern ihre Kenntnisse waren auch sehr gründlich. Vom Humboldt-Verein Ungarn wurde sie 1999 zum Ehrenmitglied gewählt. Die Ehrung erfolgte im Collegium Budapest, einem europäischen wissenschaftlichen Institut im Gebäude des alten Ofener Rathauses.

Christine Godknecht war gerne in Ungarn. Sie ging vom deutschen Auswärtigen Amt 1999 in den Ruhestand, aber sie setzte ihre Arbeit bis 2002 bei der Internationalen Donaukommission fort. Unser Kontakt war auch danach nicht abgebrochen. Sie hat sich gerne bereit erklärt, im Redaktionsbeirat der Humboldt-Nachrichten mitzuwirken. Doch sie hat aber wesentlich mehr getan, sie nahm aktiv teil an der Zusammenstellung, Begutachtung und am Lektorat der letzten zehn Hefte. Ich konnte mich immer auf ihre kritische Meinung und auf die Hilfe bei der grammatikalischen und stilistischen Korrektur verlassen. Seit 2003 lebte Christine Godknecht in München, unsere Freundschaft blieb aber auch weiterhin bestehen.

Als Attila Kuba die Leitung des Vereins von mir übernahm, drückte sie ihre Zufriedenheit aus, den Verein auch weiterhin in guten Händen zu wissen. Auch mit Attila Kuba schloss sie schnell Freundschaft. Auf einem Treffen der Humboldtianer in Szeged hat sie einen Vortrag gehalten (siehe 14. Humboldt-Nachrichten). Wenn wir uns längere Zeit nicht persönlich getroffen haben, dann haben wir regelmäßig miteinander telefoniert. Ich denke immer gern an diese Erinnerungen, die auch nach der unerbittlichen Entscheidung des Schicksals in uns geblieben sind.

Wir werden ihr Andenken bewahren.

*János Fischer*